Hans Dieckmann 80 Jahre¹ – eine ganz persönliche Laudatio

Wolfgang Kleespies

Hans Dieckmanns wissenschaftlicher Beitrag mit mehr als einhundert Publikationen, darunter zahlreichen Büchern in oft mehrsprachigen Übersetzungen, ist bereits in dieser Zeitschrift gewürdigt worden [Bovensiepen 1996;27:235–257] und soll hier nicht wiederholt werden. Bedauerlich ist die Schnelllebigkeit in unserer Zeit als Bestandteil kommerziell ausgerichteter Verlagsstrategien, die uns manch wichtiges Buch von Hans Dieckmann nicht mehr direkt verfügbar machten.

Kurze Stichworte zum weiteren äusseren Wirken sollen genügen: viele Funktionen in leitender Stelle, sei es in Gremien, Organisationen oder als Gründer dieser Zeitschrift, oder – so weit reicht der Bogen – als erfolgreicher Verhandlungsführer mit den Krankenkassen. Dies lässt erkennen, wie weitgespannt und mit lang reichendem Atem sich ein kreatives Selbst ausgedrückt und entfaltet hat. Und: Es findet sich eine grosse Schülerzahl. Generationen von Analytikern sind aus ihnen hervorgegangen.

Ich möchte an dieser Stelle als einer seiner Schüler meinen persönlichen Dank ausdrücken, aber auch meine Eindrücke und Erinnerungen in den Vordergrund treten lassen: Als ich 1972 mit gewisser Beklommenheit meine erste Lehranalysestunde bei Hans Dieckmann begann, beeindruckten mich schon gleich zu Anfang die prall gefüllten Bücherregale mit den vielen Lesezeichen darin, als Ausdruck eines fleissigen und tatsächlichen Gebrauchs. Ich fühlte mich bald gut aufgehoben, was aber nicht heisst, dass mein Unbewusstes ihn verschonte. Schon bald unterzog es ihn einer harten Prüfung, durch eine persönliche und weitreichende Krise meinerseits, die er aber erstaunlich gut meisterte. Die Probe wurde sozusagen «gut bestanden».

¹ Die Geburtstagsfeier für Hans Dieckmann fand im September 2001 am C.G.-Jung-Institut in Berlin statt.

Was mich am meisten überzeugte war seine Menschlichkeit, ein kritisches Wohlwollen, das Warmherzigkeit und Offenheit ausstrahlte. Hier war jenseits aller Technik jemand zu spüren, der einem bei dem schwierigen Gang in die eigene Innenwelt sicher assistierte. Sein homerisches Gelächter, in das er von Zeit zu Zeit ausbrechen konnte, offenbarte eine ausgeprägte tiefsinnig-humorvolle Seite.

Die Jungsche Psychologie wurde mir durch ihn in wichtigen Bereichen erfahrbar und auch umsetzbar und ermöglichte es mir, zu einer eigenen Position zu kommen.

In seinen Seminaren, in die ich zunächst nicht ging – aus Angst und regressivem Trotz – brillierte er mit grossartigen Amplifikationen aus Mythen und Märchen. Unvergessen sein Märchen-Seminar über «Tausendundeine Nacht», wo er zunächst vor lautlos zuhörendem Publikum die jeweilige Märchengeschichte erzählte und dann in einen Strom der Einfälle geriet, mit vielfältigen tiefenpsychologischen Assoziationen, Ausblicken und Hinweisen. Geprägt hat mich bei Hannes Dieckmann auch sein Phantasie-reichtum, der gepaart mit starker Intuition in seinen Traumseminaren unweigerlich die zentralen Motive des Träumers erkannte und – zur Überraschung des Behandlers – bislang unbekannte Seiten des Patienten ins Bewusstsein beförderte und sie für die Behandlung nutzbar machte.

Immer im Vordergrund stand aber – so seine Botschaft – nicht die Technik, sondern die Begegnung. Bezeichnend auch, wie er unverhohlen seine «Suchtecke» demonstrierte und immer – auch bei Seminaren und Analysen – eine Zigarettenspitze in der Hand hielt: Das archetypische Bild des Heilers, der auch über eine Schattenseite verfügt, was ich aber gut akzeptieren konnte.

In der Anfangszeit – nach Abschluss der Lehranalyse – blieb noch die berühmte Restübertragung: hier der puer, dort der senex, was sich erst änderte, als er mir das «Du» anbot – ich hatte gerade die Leitung des Unterrichtsausschusses übernommen – mit den Worten: «Man muss sich ja mit Gremienleitern gut stellen ...»

Jahre später leerten wir eine Flasche Wein, als ich mit ihm mein Manuskript besprach und er bereit war, ein Vorwort zu schreiben.

Unser Kontakt war nicht durch ein häufiges Miteinander und grosse Nähe im Alltag geprägt, sondern wirkte im Stillen. Hannes Dieckmann war auf meinem Weg und für meine Tätigkeit eine zentrale Erfahrung, die mich bis heute prägt.

Soweit – meine ganz persönliche Laudatio: fast unsortiert, subjektiv, bruchstückhaft, kurz, aber in grosser Dankbarkeit. Viel Glück, Hannes, ich wünsche Dir einen guten Stern über der weiteren Lebensreise.